

neben mir saß und mir mit seiner angenehmen Wärme Halt gab und Trost spendete. »Das klingt, als wäre er tot.«

»An den meisten Tagen fühlt es sich genauso an.«

»Ach, Hase.«

Sein Arm legte sich um meine Schulter und drückte mich sachte an sich. Ich lehnte mich gegen Akil, atmete tief den Duft nach Erde und frischem Gras ein, schloss die Augen und bemühte mich, nicht loszuheulen. Diese wenigen kostbaren Momente waren die einzigen, um durchzuatmen und so zu tun, als wäre alles in Ordnung. Mit Akil an meiner Seite konnte ich mir vorgaukeln, als wäre unser Leben nicht in Chaos ertrunken, als wären wir nicht in der Mitte

entzweit worden; als hätten sich nicht Seelenwächter gegen Seelenwächter gestellt.

»Ich habe gestern übrigens eine Nachricht von Diandra bekommen«, sagte Akil.

»Und? Traust du ihr?«

»Na ja, sie hat es geschafft, Kjell zu befreien. Jesper und Storm sind auf beide losgegangen und haben sie weit vom Anwesen weggetrieben. Sie konnten nur mit Mühe entkommen. Ikarius und ich wollen sie nachher treffen. Ich denke, sie stehen auf unserer Seite, immerhin wurde Kjell von Marysol eingesperrt.«

»Oder es war genau ihre Absicht. Damit du denkst, er wäre gegen sie.«

»Auch das ist möglich.« Er rieb sich übers Gesicht und strich über den Bart, der etwas länger geworden war. Akil sah müde aus, wie wir alle. Die letzten Wochen waren die reine Hölle gewesen. Wir hatten uns die Wunden geleckt, uns versteckt gehalten, keinen Mucks von uns gegeben und zusehen müssen, wie die Seelenwächterwelt sich spaltete. Viele waren verwirrt, weil der Ratstempel in Trümmern lag. Sie sandten Nachrichten an Akil, vermutlich auch an Marysol, weil sie Hilfe suchten, aber Akil konnte ihnen keine geben. Nicht einfach so zumindest, denn wir hatten keine Ahnung, wer auf wessen Seite stand. Der Einzige, der es überprüfen konnte, war Ikarius, der sich zum Glück erholt hatte. Nachdem er aus dem Tempel hatte

fliehen können, hatte er fünf Tage durchgeschlafen. Danach war er für weitere drei Tage hoch in die Berge gegangen, um engeren Kontakt zu seinem Element zu bekommen. Nach seiner Rückkehr hatte er als Erstes Christin und Haley auf den Zahn gefühlt, indem er tief in ihre Gedanken eingedrungen war. Sie waren beide in Ordnung und konnten genauso wenig fassen, was Marysol getan hatte, wie wir.

»Wo trefft ihr euch mit Diandra?«, fragte ich.

»Wir würden es gerne an deinem alten Haus am See machen, wenn das für dich okay ist. Der Platz ist gut zu überschauen und schwerer angreifbar, sollte uns jemand aus dem Hinterhalt auflauern.«

»Natürlich, nehmt euch, was ihr braucht.« Es war

mir egal geworden, seit ich all meine Liebe für mein ehemaliges Zuhause aufgegeben hatte.

»Danke. Wir brauchen mehr Leute bei uns, aber es ist unheimlich schwer. Die meisten halten die Füße still, weil sie nicht verstehen, was passiert ist. Andere haben sich öffentlich zu Lilija bekannt. Auf den Philippinen hat Sondra ihre gesamte Familie eingesperrt und das Anwesen niedergebrannt, ehe sie zu Lilija geflohen ist.«

»Mein Gott.« Ich schauderte. »Wie hat sie denn die Moralsperre überwunden?«

»Vermutlich gar nicht. Sie hat ja niemanden angegriffen, lediglich das Gebäude zerstört, in dem sich ihre Familie aufgehalten hat, und das ist auch mit